Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 21

Artikel: Barmherzigkeit
Autor: Freuler, K.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-462389

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwei alte jüdische Witze

Der Witz vom Flohpulver.

Levi hat Flöhe. Geht in die Apotheke und sagt: Hette gerne etwas gegen Flehe! Der Apotheker, ein kluger Mann, holt ein Glas vom Regal und wägt eine handliche Düte weißen Pulvers ab. — Das hilft totsicher, sagt er, und fordert zwei Franken. Levi zahlt, möchte aber doch noch gerne wissen, wie man das totsichere Pulver am besten anwendet ...

Ja, sagt der Apotheker, sehen Sie: Da nehmen Sie den Floh am besten in die linke Hand — so — zwischen zwei Finger, und dann kitzeln Sie ihn ein wenig am Bauch — so — und wenn er dann anfängt zu lachen und das Maul recht herzlich aufsperrt . . . dann nehmen Sie eine winzige Prise von dem Pulver, streuen es dem Floh ins Maul und unter Garantie — das Tierchen ist erledigt! . . . und so eine Düte voll reicht für einige tausend Flöhe ...

Levi nickt, geht, bleibt an der Türe sinnend stehen, kehrt zurück und sagt: Aber hehren Se — wenn ich doch den Floh schon so in der Hand habe, zwischen zwei Fingern, kennte ich ihn da nicht eben so gut einfach totdrücken? ...

Sagt der Apotheker: Ja freilich — das können Sie natürlich auch ...

Der Witz vom Moritz.

Der Lehrer tritt in die Klasse, wendet sich an Moritz und fragt: Moritz — wer hat Wilhelm Tell geschrieben? Moritz erblaßt, steht und stammelt: Ich nöd, Herr Lehrer!

Der Lehrer starrt staunend auf die zitternde Unschuld und streng gemessen betont er: Moritz — überlege dir was du sagst — ich frage noch einmal: Wer hat Wilhelm Tell geschrieben? Moritz bricht in Tränen aus und stammelt schluchzend: Ich has sicher nöd g'schribe, Herr Lehrer, sicher nöd!

Der Lehrer gibt's auf ...

— — — — — —

Anderntags trifft er zufällig den alten Levi: Sie, Herr Levi, sagt er, Ihr Moritz hat sich ja wieder was Nettes geleistet. — Ei wei, sagt Levi, wird doch nichts Schlimmes gewesen sein? — Sagt der Lehrer: Frage ich ihn gestern in der Stunde: Moritz, wer hat Wilhelm Tell geschrieben? — und was glauben Sie? — behauptet der Junge steif und fest — schwört unter Tränen — er — er habe es nicht geschrieben! — was sagen Sie dazu? ...

Sagt der Levi: Aber Herr Lehrer, was wolle Se — is doch e kleines Kind! — is' sich doch gar nicht bewußt was er tut — und vielleicht — vielleicht hat er's wirklich nicht geschriebe ...

Meister: „Meier, so isch's recht, sind Er immer so fließig?"

Meier: „Jawohl, wüssed Sie, ich bin halt kein gwöhnlicher Arbeiter — ich schaffe gern."

Neue Nachrichten

Schenkung. Dem Zürcher Tiergarten sind vom Bundeshaus für das Insektarium 10,247 Stubenfliegen in Aussicht gestellt worden. Es handelt sich um die nur im Bundeshaus vorkommende Abart: Musca canzleiica (sog. Kanzleifliegen). Den schönsten Exemplaren werden die Flügel in den Berner Farben gestrichen; auch werden sie auf die Namen der prominentesten Bundesbeamten getauft.

Wappenänderung. Die Gurten-Bauern werden im Kantonsrat den Antrag einbringen, statt des Bären ein aufrechtstehendes, mistgabelbewaffnetes Wildschwein ins Wappen zu nehmen. Wenn sie es durchsetzen — und wer zweifelt angesichts ihrer Tatkraft — so dürfte ihnen die „Légion d'Honneur" sicher sein. Ho

*

Barmherzigkeit

Revisor einer großen Genossenschaft zu sein, ist ein kleines Vergnügen.

Die drei Revisoren sitzen nachts um 2 Uhr noch in der Stube — es fehlt ein Zwanziger in der Kasse. Alle Bücher sind aufgesperrt, alle Kolonnen siebenmal addiert, alle Belege materiell und arithmetisch zum Klappen gebracht, mit Rotstift und Blaustift punktiert und gezählt und zum siebentenmal nummeriert — nichts fehlt, als der verfluchte Zwanziger. 2376.25 statt 2376.45.

Um halb drei Uhr zieht einer Kragen und Kravatte an und geht mit müdem Kopf nach Hause. Aus Barmherzigkeit legt er heimlich aus seiner Westentasche einen Zwanziger auf eines der Geldhäufchen.

Die andern rechnen bis gegen vier Uhr. Endlich — endlich! Der Barbestand, wie sie ihn zu Dreien ein Dutzendmal gezählt haben, muß stimmen. 2376 Fr. 25 Rp. — richtig.

Der eine macht einen schwarzen Kaffee mit viel Kirsch. Der andere zählt indessen noch einmal schnell die Geldrollen ab — Himmeldonnerwetter — non de dieu — er zählt noch einmal — jetzt ist der verfluchte Zwanziger plötzlich da —.

Sie zählen immer noch — — es stimmt einfach nicht. K. Freuler

*

Noblesse

Drei feingekleidete Gauner treten in ein Großrestaurant und bestellen 3 Diners. Beim Dessert steht einer auf und sagt dem Kellner ins Ohr: Im Falle einer der Herren während seiner Abwesenheit — er wolle sich vis-à-vis mit Zigarren versehen — zahlen wolle, so dürfe er ja kein Geld abnehmen, er zahle alles. Wirklich winkte sogleich nach seinem Weggehen einer der Andern dem Kellner mit einer großen Note, zu zahlen, worauf dieser höflich bedauerte, kein Geld annehmen zu dürfen. „So bringen Sie wenigstens auf meine Rechnung noch eine Flasche", bemerkte der Zahlwütige. Als der Kellner nach geraumer Weile von dem ziemlich entfernten Buffet zurückkam, waren auch die zwei Eingeladenen spurlos verschwunden.

Abrüstungskonferenz

Die vorbereitende,
Heut vorwärts und morgen rückwärts
Über empfindliche Stellen [schreitende,
Mit Vorsicht gleitende
Abrüstungskonferenz hat,
Wie man sagt,
Sich bis zur Ährenreife
„Vertagt".

Nach Gibsons Hechtsprung
Und dem Beifallslärme
Kam wieder Ruhe
In die Gedärme.
Den Sprung zu Lande
Über Seil und Pferd
Fand keine der Mächte
Des Schweißes wert.

Wenigstens nicht
Die Großmogule!
Sie kennen nur
Ihre alte Schule.
Und umzulernen
Ist um so schwerer,
Als hier von den „Kleinen"
Soll lernen der Lehrer.

Ein faules Ei,
Diese Konferenz!
Wird bringen der Herbst,
Was versagt hat der Lenz? Gnu